



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Tutzing, 12.07.1884

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-75997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-75997)

Tuszing, den 12^{ten} Juli 84.

Esien raunt die augstburgen allg.
Leporius hodi! Also jetzt schon. Das Herz
thut mir weh. Ich fühle, wie warm ich
an diesem Kamine gehangen habe - Bewah,
ren wir ihm ein ehrendes Andenken!

Lieber Freund.

Da wären wir in unserem lieben
Tuszing. Ihre Erste kann ich ziemlich
zufrieden mit meinem Befinden sein.
Wied bald scheint mir doch wohlge.
Ehen zu haben, denn - seit Monaten
etwas Unverkörtes - hat es 19 vermergens,
freie Tage gegeben, und wenn es auch
wieder seit Sonntag in den bösen Bei-
ne Zuckern und regelt, so sind die Schmer-
zen doch gelinder als in den vorher-
lichen Monaten, welche meinem Un-
falle in November folgten.
Ich danke Ihnen schon für Ihre letzten
Zaten, die mich - wie alles was von
Ihnen kommt - sehr erfreut haben.
Sie werden also im Herbst Ihre rei-
zende Braut, an die wir alle mit
wahrer Freude denken, heimführen.
Wie schön wär es, wenn Sie auf der
Herbstzeitreise bei uns anslappen wollten.
Es würden immer ein Zimmer in

mei.

meinem Hause und einen Platz an
unserem großen Familienbuche finden.
Wir beide könnten uns manchmal
in mein Zimmer zurückziehen und da
Aegyptologie nach Herzenslust lesen.
Es ist jetzt ganz wunderbar an mei-
nem himmelblauen See, und die köstli-
che Ruhe, welche hier herrscht, heiligt
mir beinahe als alle Medikamente.
Des Morgens arbeite ich meine Grammatik.
Da uns und benutze jetzt besonders
die Pyramiden Texte. Etwas Abendruhe,
was als diese Unsterblichkeitslehre ist
doch schwerlich zu denken, was das
neue Reich auf diesem Gebiete glaube
ist dagegen im höchsten Grade verständlich.
Auch in grammatischer Beziehung sind
diese Texte oft vorzüglich. Es wirkt
aus als sei die ägyptische Sprache
ein Besatz mit einem zusammen-
gehörenden Schmauz u. Kopf und einem
wunderlich ausgewachsenen, höckerigen
Mittelsitz, das sich zwischen die
beiden ägyptischen Extremitäten hinein-
gestoben. Da gibt es noch viel zu

Thun

Dann, u. ich bin sehr gespannt auf
Ihre als ägyptische Grammatik. - Viel
Glück zum Abschluss des Wilkinovus,
den ich gleich nach seinen Erscheinen
für das Centralblatt despreisen will.
Sorgen Sie, daß ich zeitig 1 Exemplar
erhalte.

Mein Schüler Müller hat eine Reihe von
recht hübschen Bemerkungen über den
Parasitenformen in Lemnoiden zu
Papier gebracht. Er soll sie früher
einer Zeit für die Zeitungskunst anse-
hen. Was macht denn der arme
Lepidus? Ich lese jetzt mit Vorzügen
seine „Maße“ und freue mich an der
Genauigkeit u. dem feinen Sinn des
alten Herren gerade für diese Dinge.
Was so etwas fertig bringt, muß doch
noch recht fest auf den geistigen Füßen
stehen. Wir können noch alle von
Ihm lernen, und er ^{hat} doch auf viele
Wege die Socraticen gelegt, auf denen
wir fahren und die wir, mögen wir
sie auch an vielen Stellen vorüber
oder vorlegen, immer wieder benutzen
müssen. Ich verlore ihn sehr. wim-
mel, daß seine kraftige Natur ihn noch
ein Mal abwiegen laßt. Was einen

Sinek

Sonntag anfall so überwindet, wird viel
leicht auch mit einem Magneten fertig.
Unseriucht er, so gut es wird der etwas
Neues in Berlin. Ich würde für die
beste Combination Folgendes halten:
Stem Museum, Sie das Lehramt des
alten Meisters. Brugsch warlet wol
auf die Besende, aber bei aller Eminenz
seiner Kräfte u. Bezahlung wird man
sich doch vielleicht an seinem Charakter
stoßen. An mich Lücken denkt man
unverlich. Sollte es aus meiner Combination,
sich nichts werden - man hält Sie viel
leicht für zu jung - so würde mir Düm-
ken immer noch lieber sein als Brugsch,
abgleich ihm gerade das aus meissen
fehlt, was Lepsius groß macht: die Methode.
Für Sie wär's gut, wenn der alte Meister
noch einige Jahre leben bliebe. Dann würden
Sie ein natürlicher Erbe sein. Aber Sie
brauchen sich nicht zu grämen, wenn Ihre
Jugend Ihnen in Berlin einen Service spendet.
Ich reune Emen, der Sie in seinem Testament
bedenkt. Wenn ich nicht mehr kann oder
wilt, werden Sie u. kein Anderer mein Nach-
folger. - Das Ländchen stübel mir sehr lieb
bleibt. Seine Mutter ist geisteskrank, sodat
Ordnung geworden u. er hat sehr Schmerzen mit
Ihr ausgestanden. Darum ist auch das was
er begehrt nicht fertig geworden. Wördemanns
2. Band ist viel befort als der erste, Meyers
Geschichte gefüllt mir ausnehmend. Meine
Söhne machen mir sehr Ehre, u. das ist mein
bestes Glück. Kommen Sie im Herbst, empfehlen
Sie uns viel mal Ihre beliebigen Braut u. bleiben
Sie gut daran sehr gebeten
Georg Thore